

Für Saibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.  
 Halbjährig . . . 4 " 20 "  
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "  
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . 6 "  
 Vierteljährig . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus  
 tertelw. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

# Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 182.

Expeditions- & Inseraten-  
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
 handlung von Jg. v. Klein-  
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile  
 à 4 fr., bei wiederholter Ein-  
 schaltung à 3 fr.  
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entspre-  
 chender Rabatt.  
 Für complicirten Satz beson-  
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 168.

Dinſtag, 25. Juli 1876. — Morgen: Anna.

9. Jahrgang.

## Zur Lage.

So lange Serbien noch nicht zum offenen Krieg gegen die Türkei schritt, hieß es: der status quo müsse erhalten bleiben; die Souveränität der Türkei dürfe ungeachtet der im osmanischen Reiche herrschenden socialen, politischen und finanziellen Miswirthschaft nicht alterirt werden; Serbien, Herzegowina, Bosnien und Bulgarien, welche die Trompete der Empörung bliesen, müssen sich fügen und unterwerfen; man wolle und dürfe keine neuen Staatenbildungen an der untern Donau dulden, jedoch man müsse Reformen im türkischen Reiche den Weg bahnen; man müsse in das verwildete Land der Muselmänner Sinn für Gerechtigkeit, Billigkeit, Humanität und Kultur tragen; der Streit zwischen Serben und Türken müsse im friedlichen Wege unter Intervention der europäischen Diplomatie geschlichtet und die Ordnung ohne fremde Gewalt wiederhergestellt werden.

Die europäische Diplomatie, namentlich jene der Großmächte, dürfte zur Erkenntnis gelangt sein, daß mit diplomatischen Noten und Memoranden in der orientalischen Frage nicht der gewünschte Erfolg erzielt werden könne; man habe insbesondere in Würzburg, wo zwischen Kaiser Wilhelm, dem Fürsten Bismarck und dem englischen Botschafter am berliner Hofe ein diplomatisches Stelldichein stattfand, Gelegenheit genommen, das gute Einvernehmen mit England in der orientalischen Frage selbst für den Fall sicherzustellen, wo die Mitglieder des Drei-Kaiser-Bündnisses im Verlaufe weiterer ernstere Ereignisse gezwungen wären, über das Prin-

cip der Nichtintervention hinauszugehen; auch mit Frankreich und Italien habe man das erforderliche Einvernehmen gepflogen; dieses allseitige Einvernehmen dürste jedoch noch nicht so weit gediehen sein, daß man an die Theilung des türkischen Reiches und die Einsetzung eines Duzend abhängiger Fürsten schreiten könnte.

Die europäische Diplomatie dürfte sich von der Erfolglosigkeit der auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz kämpfenden Waffen überzeugt haben, denn es treten Anzeichen zutage, daß die Diplomatie eine neue Auflage der Arbeit beginnt. Es geben sich Gerüchte kund, wornach die europäischen Mächte darin übereinstimmen sollen, daß sie den beiden streitenden Parteien gegenüber die vollste Neutralität bewahren und in keiner Weise mit der Waffe in der Hand sich in das Mittel legen wollen, um nur einen allgemeinen Krieg zu verhüten; nur bei einer allfälligen gegenseitigen erfolglosen Abnützung und Ermüdung der beiden kriegführenden Theile wäre die Diplomatie bereit, ihre guten Dienste dazu zu verwenden, um auf den Frieden und die Herstellung des status quo ante, d. i. des Zustandes, wie er vor dem Kriege war, einzurathen.

Es ist kaum zu hoffen, daß die streitenden Parteien, welche dem Einflusse der ganzen diplomatischen Staatskunst Europa's vor dem Kriege kein Gehör gaben, sondern ungeachtet aller Mahnrufe zum Frieden die Waffen ergriffen, nun nicht nur die Feindseligkeiten einstellen, sondern zur Beruhigung Europa's sich so verhalten sollen, wie die Diplomatie es wünscht. Wäre man in Belgrad und Konstantinopel geneigt gewesen, die Wünsche der

europäischen Diplomatie zu erfüllen, so wäre die Ordnung der Dinge vor dem Kriege eine leichte Aufgabe gewesen. Die Mahnrufe der Diplomatie fielen auf unfruchtbaren, unempfindlichen Boden und Europa muß das Schauspiel mitansehen, daß die Worte gewiegter Staatsmänner erfolglos verklingen.

Sehen wir den Fall, Serbien und die Türkei legen infolge beiderseits eingetretener Erschöpfung die Waffen nieder, was dann? Wird durch die Waffenhinweglegung der Friede gewonnen? Welche Sicherheit hat Europa für den Weltfrieden? Wird das zerrüttete Finanzwesen der Türkei eine Stärkung erfahren? Kann die infolge des Krieges gänzlich geschwächte Türkei den von den Drangsalen des Krieges heimgesuchten, verwüsteten und arg beschädigten Länderlein Aushilfe gewähren? Gibt man sich wirklich der sicheren Hoffnung hin, daß in dem verlotterten osmanischen Reiche die Sonne der Kultur und Civilisation aufgehen könne? Wer bürgt dafür, daß, wenn auch der status quo ante wieder hergestellt würde, nicht schon in einigen Jahren die Empörung wieder zu den Waffen greift?

Die Türkei dürfte bei ihrer gegenwärtigen Organisation, in ihrer gegenwärtigen Lage, weder die Befähigung, noch die Mittel besitzen zur Herstellung geordneter socialer, politischer und finanzieller Zustände. Wer kann der Türkei den ersten Willen zumuthen, durch constitutionelle Einrichtungen den Fortbestand des osmanischen Reiches sichern zu wollen? Anstelle der Ruine müßte ein fester Neubau aufgeführt werden; ist ein solcher Neubau in der Türkei denkbar? In der Türkei muß bessere

## Feuilleton.

### Eine Viertelstunde zu früh.

(Fortsetzung.)

X.

Um Mitternacht kommt Edwards mit einer kleinen Barke an die Hinterthüre des Gartens, der dicht am Strande lag.

Er steigt aus, die Neger halten die unwidderlichen Ruder in der Hand, um bei seiner Rückkehr sogleich abstoßen zu können.

Rasch schwingt er sich über die niedere Mauer, steht vor Adelinens Fenster, gibt das verabredete Zeichen und fühlt sich in demselben Augenblicke ergreifen. — Man wirft ihm einen Sack über den Kopf, wickelt ihn hinein und schleppt ihn fort. Er windet sich wie ein gebundener Löwe, aber je mehr er widerstrebt, je fester wird er gebunden. Er wüthet, brüllt, doch sein Geschrei widerhallt unter der Neger wildem Hohnlächeln.

Man wirft ihm eine Schlinge um den Hals und er ist nahe daran, erdroffelt zu werden. Plötzlich erstirbt das laute, hölzerne Gelächter; er wird

nicht mehr gerissen und gezerrt, sondern schwebt leicht wie ein Vogel dahin. Wogengebrüll und der salzige Geschmack des Wassers, das ihn bespült, sowie die heftige Bewegung der Wellen überzeugen ihn, daß er mitten in der Brandung, dem Ufer entlang schwimme.

Er tobt und schreit von neuem, sucht sich der Hülfe und Bände zu entledigen, aber alles vergebens. — Endlich erliegt er dem fruchtlosen Kampfe und der unbezweifelten Gewißheit, gebunden, wie ein Osterlamm, dem elendsten Tode verfallen zu sein. Eine wohlthätige Macht erbarmt sich seiner, er erwacht und alles scheint ihm ein Märchen. —

Um ihn bewegen sich fremde Gestalten, kein bekanntes Gesicht begegnet seinen Blicken, er befindet sich in der Capitänskajüte, auf dem englisch-königlichen Kriegsschiffe: der „Waropite“, das im goldenen Mittagsscheine lustig auf der hohen See dahingleitet.

Auf dem Meere treibend, war er endlich 10 Meilen vom Ufer gesunden und durch Essen und kräftige Mittel wieder zu sich gebracht worden. Ihm blieb nichts übrig, als der Fregatte eilends zu folgen. —

Hatte jene ominöse Viertelstunde ihn früher einer reichen, sorgenfreien Zukunft, ja fast des Lebens beraubt, hatte sie die innig Geliebte ihm nur zugeführt, um ihren Verlust umso schmerzlicher zu machen: so verwickelte sie ihn jetzt ebenso hochhaft in den unglückseligen Krieg von New-Orleans.

Hier wurde er zum Capitän befördert, führte seine Compagnie gegen General Jackson, bekam eine Schußwunde im Schenkel, und lag solange hülflos in einem Graben, bis die Kämpfenden des Blutvergießens müde, die Schwerter sinken ließen. Ein amerikanischer Arzt heilte ihn von seiner Wunde, dieser beschwerliche Feldzug ihn selbst aber von seiner Ruhmsucht.

Nachdem er lange vergeblich nach Adelinen geforscht, kehrte er auf halben Sold nach England zurück, landete in Portsmouth unter derselben Bannion, an der einst sein Fahrzeug gescheitert war und traute kaum seinen Augen, als er ans Land tretend Freund Jack erblickte, der, den Rücken dem bunten Gewähle zugekehrt, mit verschränkten Armen regungslos vor einem Bilderlasten stand. Sie freuten sich beide des unverhofften Wiedersehens. In der nächsten Taverne erzählte Freund Jack bei einem

geschaffen werden, als die Herstellung des status quo ante. Die Diplomatie Europa's wird den Weltfrieden nicht mit leeren Worten und erfolglosen Drohungen, sondern durch energische Thaten wieder herzustellen haben; die Diplomatie wird vom Rath zur That schreiten müssen, ehe es zu spät ist.

Rußland richtet sein Auge unverändert auf die Türkei und auf den Kriegsschauplatz. Kaiser Alexander soll dem in Petersburg neu eingeführten Botschafter der hohen Pforte, Cabouli Pascha, aus seinen Anschauungen über den Ernst der politischen Situation nicht das geringste Hehl gemogt und über die staatlichen und politischen Verhältnisse des ottomanischen Reiches, sowie über die bereits eingetretenen und die zukünftigen Folgen der türkischen Negationspolitik angeblich in so scharfer und entschiedener Weise sich ausgesprochen haben, daß Cabouli Pascha völlig außer Fassung gerieth und buchstäblich sprachlos geworden auf die Ansprache des Czaren nur mit einer stummen Verbeugung zu erwidern vermochte, um sich nach seiner Entlassung aus dem Empfangsaal in sichtlich niedergeschlagener Haltung zurückzuziehen.

Rußland verfolgt ohne Zweifel große, eigene Zwecke und Oesterreich wird gut thun, sich auf besonders wichtige Ereignisse vorzubereiten. Möge Oesterreich von denselben nicht überrascht werden; möge Oesterreich in dem Kapitel „Zugeständnisse“ das Aeußerste leisten, jedoch von Rußland sich nicht verführen lassen. Oesterreich hat für ehrliche, offene Freundschaft schon so oft Unbank geerntet. Oesterreich möge sich nun des lieben Friedens willen von Rußland nicht ins Schlepptau ziehen lassen. Wir leben in Zeiten der Ueberraschungen; möge Oesterreich Ungarn hierauf vorbereitet sein.

## Politische Rundschau.

Wien, 25. Juli.

**Inland.** Das am 23. d. M. ausgegebene Reichsgefechtblatt publicirt den zwischen Oesterreich, Ungarn und Hawaii abgeschlossenen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag. Derselbe wurde am 15. März d. J. ratificirt und die Ratification am 27. April in London ausgewechselt.

**Ausland.** Die berliner „Post“ plaidirt für die Bildung einer Donauconföderation unter österreichischem Protectorate. Serbien, Montenegro und Rumänien sollen selbständig werden, Bulgarien unter einem russischen Großfürsten, Bosnien an Oesterreich kommen. Konstantinopel und der Rest Rumeliens sollen bei der Türkei verbleiben, deren Schwerpunkt in den asiatischen Besitzungen liege. Griechenland aber solle vergrößert werden durch die Inseln, namentlich durch Kreta und durch die rein hellenischen Bezirke an der griechi-

schen Nordgrenze. Oesterreich hätte als Compensation (an Deutschland?) freisinnige Handelspolitik zu gewähren. Rußland aber, welches nur stets angeblich das Schicksal seiner bedrückten Glaubensbrüder verbessern wolle, sei beim Worte zu nehmen.

Wie „La Presse“ erfährt, erklärte Mac Mahon dem Minister des Innern, Marcère, er besitze sein volles Vertrauen. Der Senat hätte sich geirrt. Wie der „National“ meldet, ist die Kammermajorität zur Wäßigung entschlossen.

Aus Serbien langen Berichte ein, welche Kunde bringen, daß sich dort eine Friedenspartei bilde, welche unter annehmbaren Bedingungen dem aussichtslosen Krieg ein Ende machen will. „Morning Post“ schreibt, es sei bemerkenswerth, „daß sie, schwach vor und bei Ausbruch des Krieges, schrittweise mehr an Kraft und Gehalt gewinne und die Politik der entgegengesetzten Partei zu untergraben drohe. Ein serbischer Kronpräsident scheinete sich an die Spitze derselben gestellt zu haben und da Fürst Milan nie der Zuneigung seines Volkes ganz sicher gewesen, könne diese Bewegung möglicherweise sehr wichtige Folgen haben. Auf eine entscheidende Niederlage der serbischen Truppen könne in Serbien sehr leicht ein Umschwung der Meinung zugunsten des Friedens eintreten. Die Türken schienen zu ihrer defensiven Kriegführung durch die Hoffnung auf solche Vorkommnisse in Serbien, welche ihnen günstig sein müßten, bewogen zu sein.“

Die „Agence Havas-Neuter“ meldet: Rumänien verlangt von der Pforte die officielle Anerkennung des Namens „Rumänien“, den diplomatischen Rang für seinen Agenten in Konstantinopel, das Recht der Prägung von Münzen mit dem Bildnisse des Fürsten, ferner das Recht der Ordens-Verleihungen, des Abschlusses von Handelsverträgen, die Lösung gewisser Differenzen in betreff der rumänischen Fischer in Kilis und die Abtretung eines Theiles der Donau-Mündungen an Rumänien.

In Bezug auf die Beurteilung des russischen Botschafters bei der hohen Pforte geht der „N. fr. Pr.“ aus Konstantinopel folgende Correspondenz zu: „Der englische Botschafter, Sir Henry Elliot, erhielt von Mehemed Ruschdi Pascha die Mittheilung, daß Midhat Pascha durch Vermittlung privater Freunde in den Besitz von Documenten gelangt sei, die für die Thätigkeit des russischen Botschafters sehr compromittierend genannt werden müßten. Midhat Pascha habe die fraglichen Documente schon vor vierzehn Tagen dem Ministerrathe vorgelegt, und er, Mehemed Ruschdi Pascha, habe sich hierauf veranlaßt gesehen, seine frühere Opposition gegen Midhats Reformpläne gänzlich aufzugeben. Ueber den Inhalt der angeblich sehr compromittierenden Schriftstücke schweigen die ottomani-

schen Minister, obgleich Grund zur Annahme vorhanden ist, daß Sir Henry Elliot von der Sache genaue Kenntnis hat. Es stellt sich jetzt heraus, daß General Ignatieff sofort um Urlaub nachgesucht, als er Kenntnis davon erhielt, daß die ottomanische Regierung jene Entdeckung gemacht hat. Das petersburger Cabinet hat das Urlaubsgesuch des Generals Ignatieff zustimmend erledigt, und auf der hohen Pforte glaubt man, es werde ein Wechsel in der Leitung der russischen Botschaft in Konstantinopel eintreten.“

Sultan Murad V. ist noch immer sehr leidend und wird seine Ersetzung durch dessen jüngeren Bruder Abdul Hamid ernstlich ins Auge gefaßt.

## Vom Kriegsschauplatz.

Oesterreich forderte sofortige Genugthuung für die Grenzverletzung durch türkische Kugeln bei Klef. Die Pforte bestreitet, daß eine Grenzverletzung stattgefunden habe und erließ einen Protest gegen die Schließung des Hafens von Klef, den die „Turquie“ veröffentlichte.

Zwei Kanonenboote gingen nach dem See von Skutari ab. Die Kriegsspenden in Konstantinopel haben bisher die Summe von 42,780 Pfund ergeben.

Nachrichten aus Bulgarien melden, daß daselbst die Christen-Massacres andauern. Tausend Paschi-Bozuls wurden per Bahn nach Risch expedirt, die auf den Stationen nach den Kindern der Bahnbeamten schossen.

Die Türken verbrannten im Umkreise von Piro und Balanka siebenunddreißig christliche Dörfer. Alle Bewohner, welche nicht fliehen konnten, wurden grausam niedergemetzelt, die Mädchen von 15 Jahren in die Sklaverei abgeführt. Die Kirchen wurden mit Stroh gefüllt und angezündet.

In einer Privat-Audienz, die der Berichterstatter der „Deutschen Ztg.“ am 23. d. bei dem serbischen Minister Ristić hatte, erklärte der Minister, daß seit drei Tagen die serbische Armee sich überall in ihren verschanzten Stellungen halte und auch Vortheile über die Türken errungen habe. Demnach werde serbischerseits die Offensive ergriffen werden und bereite man sich auf eine Entscheidungsschlacht vor. Der Minister sprach sein Bedauern aus über die von türkischen und türkenfreundlichen Blättern verbreiteten Enten. Ristić äußerte ferner seine Freude über die Erfolge der montenegrinischen Armee, und betonte, daß ein vollständiges Einverständnis über die Operationen der beiden verbündeten Armeen — der serbischen und der montenegrinischen — bestehe. Derselbe theilte ferner die neuesten Telegramme über den Sieg der Drina-Armee bei Djelina mit.

Kriegsminister Nikolić traf mit dem serbischen Dampfer „Deligrad“ von der Drina-Armee

Glase Wein, daß er nach Beendigung des spanischen Krieges eigentlich nach Westindien beordert gewesen sei. Doch bei einem kleinem Gastmahl habe er durch eine „Nebenverrichtung“ sich ein wenig verspätet und den Postwagen veräumt. Da er nicht zur gehörigen Zeit eintraf, wurde seine Stelle anderweitig besetzt und er blieb ruhig beim heimischen Kamin. Später ward er durch hohe Begünstigung als Major in einem Regimente angestellt, das nach New-Orleans abging. Zwar war der Krieg, als er dort ankam, schon beendigt, allein durch die amerikanischen Scharfschützen war manche Lücke in der Armee entstanden, man brauchte Offiziere, und Jack Dulmann wurde Oberstlieutenant und bald darauf decorirt. — Edwards wünschte dem glücklichen Sohn der Trägheit vom Herzen Lebewohl und eilte nach London, um dort über seine Verhältnisse und Aussichten etwas näheres zu erkunden. — Es stand traurig mit ihm!

Sein Familienstük war an seines Vaters Gläubiger verfallen und nicht ein Schilling für ihn gerettet worden. Seinen Stiefpapa, früher der eleganteste Pfastertreter von St. James-Street, fand er als jungen, gichtbrüchigen Greis, mürrisch in einem ausgefärrten Lehnsstuhl, in Flanell gewickelt sitzend.

Vom früher pechschwarzen, geringelten Schnurrbart war keine Spur mehr.

Seine Mama kämpfte dagegen mit Hilfe einer pariser Putzmakerin, Pulcherine und Schminke noch immer fest gegen die Verheerungen der Zeit. Bei seinem Eintritte und Anstich der Capitän-Epauletts schien sich eine menschliche Regung ihrer bemächtigen zu wollen; doch tiefer — das sah man ihr an — als durch mütterliche Empfindung, war sie durch den Anblick meines brodirten Gesichtes und der darauf eingegrabenen 28 Jahre erschütterter, welche ihre Hoffnung noch für jung gelten zu können, ganz vernichtet. Ein Kuß, einige Thränen und ein Billet zu ihrer Opernloge — von der sie heute so keinen Gebrauch mache — waren der mütterliche Tribut, den sie seinen Sohnesansprüchen zollte.

Während Edwards nun arm, wie er eingetreten war, aus der Lady Dessila glänzendem Boudoir auf die Straße hinabstieg, fiel ihm ein, daß gerade für Truppen in Afrika frisch geworden werde. „Das böse Fieber“, sprach er zu sich selbst, „befördert dich zuverlässig von dieser zu jener Welt am allerbesten. Du lässest niemanden zurück, der um dich weint, der dich schmerzvoll vermißt; also frisch gewagt von hinnen nach Afrika!“

Dieses denkend eilte er zum Director von Sierra-Leone.

Er fand ihn mit Gesuchen von Helden jeglichen Standes überhaupt, die alle begierig waren, ihrem Vaterlande Moräste und für sich den ganzen Sold zu gewinnen. — Der Director hatte heute keine Zeit ihn einzuschreiben und anzuzuwarten, morgen vormittags, jedoch um 12 Uhr, sollte er als ein wohlgefälliges Opfer an diesem Altar des Nationalgeizes und der englischen Bizarrerie angenommen werden. — Als die bestimmte Zeit heran nahte, enteilte er seinem Gasthofs und stand bald vor des Directors prächtigem Hause in Hannover-Square. Seine Hand erfaßte rasch den Thürkloppel, da schlug es auf der St. Georgsuhre drei Viertel auf Zwölf.

Die dumpfen Uhrschläge mahnten ihn wie die Wissenschaftsstimme, langsam ließ er den Kloppel fallen. „Al! das Mißgeschick, das seit jener Viertelstunde, die er ihrem warnenden Minutenzeiger eilt voraneilte, ihn heimgesucht hatte, drängte sich plötzlich vor seine Seele und schüchtern ihn so sehr ein, daß er nicht um 12 Uhr, sondern wie ein Philosoph — erst um ein Viertel auf Eins sich zum Director begab. (Schluß folgt.)

in Belgrad ein. Die Bevölkerung verlangt die Entfönerung *Alim p*ic von seinem Commando. Täglich treffen in Belgrad Pferde-Transporte ein. Ein neues Artillerie-Reservcorps wird organisiert. Die Anmeldung und Einreihung von Freiwilligen ist in steter Zunahme begriffen.

Ministerpräsident *Stevča* ist aus dem Hauptquartier nach Belgrad zurückgekehrt. Serbien erhielt 90,000 Hinterlader auf dem Wege über Bukarest. Oberst *Ismaïloff*, der in Sanitäts-Angelegenheiten nach Moskau entsendet wurde, kehrt demnächst ins Lager *Tschernajeffs* zurück.

### Zur Tagesgeschichte.

**Klericale Propaganda.** An die katholische Geistlichkeit *Bosniens* ist aus dem Vatican die vertrauliche Weisung ergangen, im Falle eines serbischen Sieges für den Anschluß an Oesterreich Propaganda zu machen. Die römische Hierarchie hofft, daß die katholische Großmacht Oesterreich nach eventueller Annexion *Bosniens* für die Bekämpfung der Irreligion und die Verbreitung des Katholicismus im Orient erfolgreich wirken und in ihrer neuen Provinz dem Schisma ein gänzlichendes Ende bereiten würde.

**Aufgefundener Kunstschatz.** Nach Bericht der „Prager Zeitung“ ist es dem Dr. *Agathon Klem*t geglückt, in Prag zwei große Rubens zu entdecken, welche den Triumph der Religion darstellen und sich in Geist und Charakter der Composition des Triumphwagens der *Pompa* des Einzuges *Ferdinands* von Oesterreich als Gouverneur von Belgien anschließen.

**Bergiftung durch Schwämme.** Der Schuhmacher *Josef Krall*, dessen Gattin *Franziska* und Sohn *Johann Franz*, sowie der Gehilfe *August Bajawsky* in Wien erkrankten vor einigen Tagen nach dem Genusse von Schwämmen, die sie bei einer Fragnerin in *Währing* gekauft hatten. Die Symptome deuteten auf eine Vergiftung. Der schnell herbeigerufene Polizeibezirksarzt reichte den Erkrankten kräftige Gegenmittel, und seinen Bemühungen gelang es, alle vier Personen außer Gefahr zu bringen. Gegen die Fragnerin wurde die Untersuchung eingeleitet.

**Gotthard-Bahn.** Wie der „Landbote“ erfährt, soll die Direction der Gotthard-Bahn den schweizerischen Bundesrath behufs Reconstruierung des Unternehmens um die Uebernahme von 10 bis 15 Millionen eidgenössischer Subsidien ersucht haben. In dieser Fassung dürfte die Nachricht schwerlich von der Direction anerkannt werden, da sie in ihrem Reconstruirungsplane angeblich auf weitere Subsidien verzichtet und der Bundesrath auch nicht in der Lage ist, einen Wunsch in dieser Richtung zu erfüllen. Wir glauben aber, daß die Nachricht doch nicht ganz der Begründung entbehrt. Nach dem in der „Allg. Btg.“ gemachten Reconstruirungs-Vorschlage, der im wesentlichen eine Copie des von der Direction dem Bundesrath unterbreiteten sein soll, werden 17½ Millionen Zuschuß an Bauzinsen für die nächsten fünf Jahre und außerdem 30 Millionen Zuschuß auf die weiter folgenden 10 Jahre zur Completierung der jährlichen Reineinnahmen auf 10 Millionen, zusammen also 47½ Millionen gefordert — während auf die vertragsmäßig festgesetzten Subsidien verzichtet wird. Auf die drei Vertragstaaten gleichmäßig vertheilt, würde auf einen jeden von ihnen annähernd die Summe fallen, welche der „Landbote“ die Direction vom Bundesrath fordern läßt.

**Beim deutschen Juristentag,** welcher für den 28. bis 30. I. M. nach Salzburg einberufen ist, werden mehrere österreicherische Juristen als Referenten fungieren. Professor Dr. *Randa* in Prag hat ein Gutachten über die Frage: „Soll im gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuche für Deutschland bestimmt werden, daß der Erbschaftserwerb *ipso jure* stattfindet?“ Von Professor Dr. *Wahlberg* in Wien liegt ein Gutachten über die Frage vor: „Soll der Spruch der Geschwornen wegen falscher Rechtsbelehrung des Präsidenten angefochten werden können? und wie?“ Dr. *Jaques* in Wien ist als Referent über die Frage bestellt: „Soll im Falle der Begünstigung von Gläubigern zwischen der ZahlungsEinstellung und der Concursöffnung eine Strafbarkeit des Creditars, beziehungsweise des begünstigten Gläubigers eintreten?“ Professor Dr. *Schütz* in Prag hat das Referat über die nachstehende Frage übernommen: „Ist der beendigte Versuch im Strafgesetzbuch beizubehalten? beziehungsweise aufzunehmen? und ist eventuell dabei die freiwillige Verhinderung der Voll-

endung als Strafaufhebungsgrund anzuerkennen?“ Hof- und Gerichtsadvocat Dr. *Ritter v. Rißling* in Linz und Professor Dr. *Ullmann* in Innsbruck haben das Referat über die Frage: „Soll im Falle der Freisprechung (oder der Nichterhebung der Anklage) für die Untersuchungshaft eine Entschädigung gewährt werden?“

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Original-Correspondenzen.

**Weldes, 24. Juli.** (Concert *Sassi*) Das monotone unserer Saison erfuhr gestern erfreuliche Unterbrechung. Herr *Stöckl*, Kapell- und Chormeister des laibacher dramatischen und *Citalnica*-Bereines, arrangierte für gestern um die 11. vormittagsstunde im Speisefalon des Hotels *Mallner* eine musikalische *Matinée*. Nachdem jedoch Sr. I. Hoheit Erzherzog *Ludwig Victor* um diese Stunde dem in der Marienkirche auf der Insel persolvirten Gottesdienste beimohnte, so wurde das Concert in die achte Abendstunde verlegt. Die in Rom, Florenz, Pavia, Bologna, Neapel und zuletzt in Mailand gefeierte Opernsängerin *Fraulein Irma de Sassi* (Fnata von *Fichtenau* aus *Laibach*) sang zwei Arien aus „*Dinorah*“ und je eine *Cavatine* aus „*Barbier von Sevilla*“ und „*Somnambula*“. *Fraulein* von *Fichtenau* machte in den letzten Jahren riesige Fortschritte, ihre Stimme nahm an Kraft bedeutend zu, in *Coloraturen* hörten wir das Gelungenste, was eine Opernsängerin bieten kann, auch im *Staccato* brillierte unsere heimatische Künstlerin. Den größten Beifall errang *Fraulein v. Sassi* mit dem „*Schattentanz*“ aus „*Dinorah*“. — *Frau Dbi* sang den *Walzer* aus der Operette „*Der Chemann vor der Thür*“, Herr *Cecelj* trug eine *Baßarie* vor, Herr *Stöckl* spielte die *Clavier-Phantastie* von *José* und einige *Salonstücke*. Obgleich einige Herrn ihre gefällige Mitwirkung abgaben, so drückten die anwesenden *Badegäste*, in erster Reihe Erzherzog *Ludwig Victor*, über das *Gebrauchte* namentlich über *Frl. v. Sassi's* Leistungen, ihre vollste Zufriedenheit aus. Die freiherrliche Familie *Jois* war zahlreich vertreten.

**Rudolfswerth, 20. Juli.** Am 12. d. M. wirkte *Fraulein* von *Fichtenau* bei einem Concerte mit, welches zum Vortheile der hiesigen Feuerwehr veranstaltet wurde. Die unter dem Künstlernamen *Irma de Sassi* auftretende Opernsängerin sang die *Cavatine* aus *Rossini's* „*Barbier von Sevilla*“ und das *Recitativo* sammt *Arie* aus *Bellini's* „*Somnambula*“. *Rudolfswerth* war von der eminenten *Gesangs-* und *Vortragswiese* der heimatischen Künstlerin ganz entzückt und spendete derselben wiederholten Beifall. *Irma de Sassi* erhielt einen Ruf nach *Dporto*. Möge unsere *Landsmännin* auch dort *Vorberern* pflücken und sodann an *Gold* und *Ehren* reich wieder in ihre Heimat zurückkehren. Leider war das Concert nur schwach besucht. Hier ist man nemlich sehr *türkenfreundlich* gesinnt, d. h. man findet sich nur bei solchen Concerten ein, bei welchen die *türkische Trommel* die erste Stimme führt.

(Der Herr Landesgerichts-Präsident *Gertscher*) ist heute von seiner *Badereise* aus *Löblich* zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte bereits wieder übernommen.

(Aus dem städtischen Sanitätsberichte *pro Juni*) entnehmen wir folgende Daten: Die Sterblichkeit war eine mäßige, vorherrschend waren entzündliche Zustände, *Darmkatarrhe* und *Tuberculose*; es starben 64 Personen, und zwar: im 1. Lebensjahre 10, vom 2. bis 14. 6, vom 14. bis 20. 4, vom 20. bis 30. 6, vom 30. bis 40. 8, vom 40. bis 50. 7, vom 50. bis 60. 8, vom 60. bis 70. 7, vom 70. bis 80. 6, vom 80. bis 90. 2. Die häufigste Todesursache war *Tuberculose*. Im *Civilspitale* starben 32, im *Kinderpitale* 3, im *Zwangsarbeits-hause* 1, im *Strafhause* am *Castellberge* 2, im *städtischen Versorgungshause* 1, in der *Stadt* 9, *St. Petersvorstadt* 10, *Kapuzinervorstadt* 1, *Grabischa* 1, *Kraak* und *Tirnau* 2, *Karlstädtervorstadt* und *Hühnerdorf* 1 Person. Das *Civilspital* zählte 647 Kranke, von welchen 284 entlassen wurden und 82 starben. Im *Garnisonspitale* befanden sich 252 Kranke; hievon starben 2 und genasen 117. In der *Trennanstalt* wurden 104 Geistes-kranke behandelt und verpflegt.

(Schluß des Schuljahres 1876.) Die *Privat-Lehr- und Erziehungs-Institute* *Rehn*, *Hut* und *Bollen-dorf* haben nach vorgenommenen Prüfungen das

Schuljahr abgeschlossen. Der *Rehn'sche* Kindergarten wurde am 22. v. M. geschlossen und wird am 1. August wieder eröffnet.

(Die evangelische Schule) schließt morgen das Schuljahr 1875/76 ab. Die öffentliche Prüfung wird von 9 bis 12 Uhr vormittags mit der 1. bis 4. Abtheilung und von 3 Uhr nachmittags an mit der 5. und 6. Abtheilung stattfinden.

(*Laibacher Pfahlsbauten*.) Herr *Murton*, der berühmte *Africareisende*, nahm vorgestern in Begleitung des k. k. Finanzrathes *Baron Czörnig* aus *Trief* die *Pfahlsbauten* im hiesigen *Moorgrunde* in *Kugenschein*.

(*Truppendislocation*.) Das *krainische* 7te *Feldjäger-Bataillon* geht diesertage zur *Bewachung* der *dalmatinisch-türkischen* Grenze nach *Stagno* ab.

(Das *Mar'sche* *Christussbild*) erfreute sich in den letzten Tagen eines sehr zahlreichen Besuches. Infolge dessen sah sich das *Kunstausstellungscomité* veranlaßt, das *Bild* noch bis zum nächsten Sonntag ausgestellt zu lassen; an diesem Tage jedoch wird die *Beschickung* u. n. w. *widerruflich* geschlossen. Wer das berühmte *Kunstwerk* bisher noch nicht gesehen, möge also diese letzten Tage nicht verkümmern, eines außerordentlichen, wol kaum jemals wieder zu erreichenden *Kunstgenusses* theilhaftig zu werden.

(Aus dem *Auer'schen* *Brauhausgarten*.) Gestern abends wurde das zum *Vortheile* des *Unterstützungsfondes* des allgemeinen *krainischen* *Veteranenvereines* veranstaltete *Belegelischen* in sehr animierter Form abgeschlossen. Im ganzen wurden 2666 *Serien* geschossen. Die *Beste* erhielten die *Herrn*: *Seller*, *Woff* (2), *Drefse*, *Auer*, *Stofic* (2) und *Mlinar*; das *Zurbest* empfing *Kaleschini*. Der *Garten* war gestern sehr zahlreich besucht. Die *städtische* *Musikkapelle* besorgte die *Gartenmusik*.

(*Fund*.) Am 24. d. M. abends wurde in der Nähe des *Livolischlosses* ein *Sonnenschirm* gefunden. Die *Verlustträgerin* wolle im *Hause* Nr. 17, *Petersvorstadt*, bei *M. Horvat* anfragen.

(Die *Schlachtmaste*) wurde nun auch in *Salzburg*, u. z. in *Gegenwart* des *Kaisers* angewendet. Sr. *Majestät* wohnte auch der *Schlachtung* eines *Thieres* nach der alten *Methode* bei, sprach sich jedoch über die *Bouterolle* sehr lobend aus. Vielleicht werden sich unsere *Fleischhauer* denn doch entschließen, die *Schlachtungen* mit der neuen, *schnelltödtenden* *Maske* vorzunehmen.

(Aus der *Bühnenwelt*.) *Fraulein Adlor*, welche in der vorigen Saison die *Altpartien* auf unserer *Bühne* ausführte, nahm im *Verlaufe* des *Frühjahres* und *Sommers* *Gesangsunterricht* in der *Bertinischen* *Opernschule* in *Wien* und qualifizierte sich, wie die neueste „*Wiener Theater-Chronik*“ berichtet, zu einer „*perfecten* *Opernsängerin*“.

(*Pontebabahnen*.) *H. v. Moritsch*, *Mitglied* der *Handelskammer* in *Klagenfurt*, unternahm, wie die „*Klagenf. Btg.*“ berichtet, am 7. und 8. d. M. in *Gesellschaft* des *Ingenieurs* *H. v. Rauschenfels* eine *Begehung* der *Eisenbahntracce* *Ponteba-Gemona* und erstattete hierüber an die *kärntner* *Handels- und Gewerbelammer* nachstehenden *Rapport*: „In der 6. und 5. *Section*, nemlich *Ponteba-Dogna* und *Dogna-Chiusaforte*, von 14 *Kilometer* Länge, sind die *Detailprojecte* vollständig fertig, so daß die *Bergebung* der *Arbeiten* sofort erfolgen kann. — In der 4. *Section*, *Chiusaforte-Resiutta* haben die *Arbeiten* am 15. *verfloffenen* *Monates* begonnen, und *concentrieren* sich dieselben vorzüglich bei der *Brücke* über die *Fella* (*ponte per aria*), auch sind alle *Vorbereitungen* zur *Angriffnahme* der *Tunnelarbeiten*, die jedoch in dieser *Section* nicht von *Bedeutung* sind, bereits getroffen. In der 3. *Section*, *Resiutta-Piani di Portis* (*Station* *Lozmezzo*) herrscht durchwegs die *regste* *Bauhätigkeit*; die *vielen* und *mitunter* *langen* *Tunnels* sind sämtlich in *Angriff* genommen, und da dies bei allen durch *Einführung* von *Förderungsschachten* von *mehreren* *Seiten* geschehen konnte, so *schreiten* die *Durchstollungen* *rasch* *vornwärts*. Ebenso sind die *Sprengarbeiten* am *Tage*, die *Herstellung* der *Stütz- und Futtermauern*, der *Bau* der *Durchlässe* und *sonstigen* *Objecte*, der *Stationsbauten* in *Moggio* und *Resiutta*, sowie eines *Theiles* der *Wächterhäuser* im *besten* *Gange*. — Es sind in dieser *Section* täglich im *Durchschnitte* 2900 *Arbeiter* mit einer *entsprechenden* *Anzahl* *Fahren* in *Thätigkeit*, und wenn mit der *gleichen* *Energie*, wie *bisher*, *weiter* *gearbeitet* wird, so *unterliegt* die *Vollendung* der *Section* *Resiutta-Piani* di

Portis bis Frühjahr des nächsten Jahres keinem Zweifel. — Auf der ersten und zweiten Section, nemlich Piani di Portis-Ospedaletto-Gemona (Endpunkt der am 16. November verfloffenen Jahres eröffneten Strecke Udine-Gemona) gehen die Arbeiten der Vollendung entgegen. Von dem großen, nahezu 800 Meter langen Viaduct über die Rivoli bianchi sind alle Pfeiler, 55 an der Zahl, fertig und 25 Oeffnungen überwölbt, auch die Brücken über die Biadache der Benzona, des Missgoulis und Pissandro sind im Baue vorgeschritten, die Durchlässe und kleineren Objecte, der große Damm zwischen Benzona und Piani di Portis vollständig fertig, dergleichen die Stationsgebäude und Wachthäuser größtentheils der Vollendung nahe. In dieser Section sind täglich 2000 Arbeiter in Verwendung, und kann der Betriebseröffnung bis Piani di Portis (Tolmezzo) bis Oktober oder längstens November d. J. mit Gewißheit entgegen gesehen werden.

Wenn nun in Erwägung gezogen wird, daß auf der 3. Section, Risiutta-Piani di Portis, die dem Baue die meisten technischen Schwierigkeiten entgegensteht, auch mit der größten Energie gearbeitet wird, und daß auf der nur 14 Kilometer langen Strecke von Chiassara bis an die österröische Grenze verhältnismäßig geringere Schwierigkeiten zu überwinden sind, überhaupt wenn man sich persönlich überzeugt hat, welche bedeutenden Fortschritt die Bauten auf der ganzen Linie gemacht haben, seit ich vor einem Jahre die Ehre hatte, einer löblichen Kammer meinen ersten Bericht hierüber zu überreichen, so kann daraus leicht geschlossen werden, daß die Pontebahn, wenn auch nicht zu Ende 1877, doch bis Mitte 1878 gewiß vollendet sein wird. Da man nun österröischerseits mit den Tracirungsarbeiten und der Projectverfassung für die Verbindungsbahn Tarvis-Pontafel noch immer nicht zustande gekommen zu sein scheint und jedermann weiß, wie viel Zeit die Ueberprüfung des fertigen Projectes, die Vergebung der Arbeiten, die Grundeinkünfte u. s. w. in Anspruch nehmen, so liegt es ziemlich klar, daß an den Beginn des Baues im heurigen Jahre nicht mehr zu denken ist, was schon im Hinblick auf den herrschenden Nothstand in den betreffenden Gegenden sehr zu bedauern ist. Aber dieses unerwartete Hinausziehen einer bereits gesetzlich bewilligten Vahnerstellung hat auch noch den Nachtheil, daß, um den rechtzeitigen Anschluß zu erzielen, mit Ueberkaffung, folglich theurer als unter den gewöhnlichen Verhältnissen gearbeitet werden muß, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß die rechtzeitige Fertigstellung der Verbindungsbahn Tarvis-Pontafel trotz aller Forcierung gar nicht erreicht wird, denn zu den übrigen Factoren, die den Bahnbau im Kanalstale erschweren, muß vor allem das rauhe Klima gerechnet werden, welches nur eine Bauzeit von sieben Monaten im Jahre gestattet.

**Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehr**

leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:

Herr Seemann Ignaz	mit 10 fl.
" Terpin Edmund	" 2 "
" Hansel Vincenz	" 2 "
" Pirker Franz	" 10 "
" Lorenz Josef	" 5 "
Obst. krain. Vangelfchaft	" 10 "

(Wird fortgesetzt.)

**Witterung.**

Laibach, 25. Juli.

Morgenroth, Schichtwolken, die Alpen klar, gegen Mittag Gewitterwolken aus SW. und SO. Wärme morgens 7 Uhr + 20.9°, nachmittags 2 Uhr + 24.0° C. (1875 + 23.1°; 1874 + 22.2° C.) Barometer 732.51 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.6°, um 2.0° über dem Normale.

**Gedenktafel**

über die am 28. Juli 1876 stattfindenden Victationen.

- 3. Feilb., Kern'sche Real., Adelsberg, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Dhang'sche Real., Kallensfeld, BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Bratos'sche Real., Kal., BG. Adelsberg.
- 3. Feilb., Kopatinsche Real., St. Veit, BG. Wippach.
- 3. Feilb., Schutte'sche Real., Sajchelo, BG. Tschernembl.
- 3. Feilb., Bilic'sche Real., Soze, BG. Felfritz.
- 3. Feilb., Tomis'sche Real., Harije, BG. Felfritz.
- 2. Feilb., Savorn'sche Real., Dufe, BG. Wörling.
- 2. Feilb., Kbnig'sche Real., Krutischen, BG. Seisenberg.

Am 29. Juli.

- 3. Feilb., Janar'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz.
- 3. Feilb., Suban'sche Real., Gote, BG. Wippach.
- 2te Feilb., Stobodnit'sche Real., Bojansdorf, BG. Wörling.
- 1. Feilb., Bor'sche Real., Mitterdorf, BG. Oberlaibach.
- 2. Feilb., Pejdir'sche Forderungen, Laibach, BG. Laibach.

**Correspondenz der Administration.**

An Herrn Paul Ritter v. L. . . . . in Wien.  
Ihre Pränumeratzen dauert bis Ende September 1876.

**Telegramme.**

Zara, 24. Juli. (Aus besonderer Quelle.)  
Aus Mostar wird ein Sieg Mulhar Pascha's über die von ihrem Fürsten befehligten Montenegroer zwischen Blagaj und Nevesinje avisirt.

Belgrad, 24. Juli. Der serbische Generalstab beschloß, daß Tschernajeff At-Balanka und Babina Glava, daher alle innegehabten Posten verlassen sollte, welche Abdul Kerim leicht einnehmen könnte.

**Wiener Börse vom 24. Juli.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	65.90	66.75	Allg. fl. Mob.-Cred.	106.50	107.00
do. do. 5 fl. in Silber	69.00	69.10	do. in 33 J.	88.25	88.50
Rose von 1854	107.00	107.50	Ration. 5. W.	97.90	98.10
Rose von 1860, ganze	118.00	113.25	Allg. Mob.-Creditausf.	85.25	85.50
Rose von 1860, Fünft.	117.50	118.00			
Premienf. v. 1864	131.00	131.50			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Franz. Josef's-Bahn	89.80	90.00
			Oest. Nordwestbahn	85.00	85.50
			Siebenbürger	60.75	61.00
			Staatsbahn	156.50	157.00
			Südb.-Oest. zu 500 fr.	115.00	115.50
			do. Bons		
			<b>Gründent.-Obl.</b>		
			<b>Actien.</b>		
			Anglo-Bank	72.25	72.50
			Creditanstalt	143.50	143.75
			Depositenbank	123.40	128.00
			Escompte-Anstalt	680.00	670.00
			Franco-Bank	12.75	13.00
			Handelbank		
			Nationalbank	865.00	867.00
			Oest. Bankgesell.		
			Union-Bank	57.00	57.50
			Verkehrsbank	81.50	82.50
			Wissb.-Bahn	100.00	101.00
			Karl Ludwigsbahn	208.00	200.50
			Rail. Alf.-Bahn	154.50	155.00
			Rail. Fr. Josef's	131.00	132.00
			Staatsbahn	275.00	273.50
			Südbahn	77.50	78.00
			<b>Loose.</b>		
			Credit-Rose	155.50	156.00
			Rudolfs-Rose	13.50	14.00
			<b>Wochs. (3 Mon.)</b>		
			Kugsb. 100 fl. silbb. W.	60.90	61.00
			Franck. 100 Mark	60.90	61.00
			Hamburg	60.10	61.00
			London 10 Pfd. Sterl.	125.60	125.70
			Paris 100 Francs	49.50	49.60
			<b>Münzen.</b>		
			Rail. Münz-Ducaten	5.85	5.87
			30-Francs-Stück	9.97	9.98
			Breug. Rassenheine	61.40	61.50
			Silber	101.30	101.40

**Telegraphischer Coursbericht**

am 25. Juli.

Papier-Rente 65.40 — Silber-Rente 69.20 — 1860.  
Staats-Anlehen 118.25. — Bankactien 869. — Credit 141.50  
— London 126. — Silber 101.55 — R. L. Münz-  
ducaten 5.94. — 20-Francs Stücke 10.02. — 100 Reichs-  
mark 61.70.

**Angenommene Fremde**

am 25. Juli.

- Hotel Stadt Wien. Berlin, Kreisgerichtspräsident mit Frau, Graz. — Ritter von Hoch, I. I. Regierungsrath; Dr. Bogacnik, Hof- u. Gerichtsadvocat, und Schlesinger, Kfm., Wien. — Madame v. Langer, Outbeislergattin, Poganitz. — Kristan, Kfm., St. Katharrein. — Salomon, Bes., u. Zimmermann, Pfarrer, Balignano. — Graf Salin, Prag. — Derwid, Bel., Bissno. — Edwidge de Berneda, Fiume.
- Hotel Klesant. Schleimer, und Frau Schleimer, Gottschee. — Moll, Moränsch. — Hagel, Trief. — Kofschier, Graz.
- Hotel Europa. Anes Maria, Trief. — v. Dreiwisch, Wien. — Gatter Anna sammt Tochter, und Postzer, Warasdin. — Schindler, Kfm., Mähren.
- Valerischer Hof. Pillanitz, Bezirkshauptmann, Sessana. — Pausik, Trief. — Bissano, Stein. — Grisc, Walsch.
- Stadt Laibach. Gander, Uttai.

Gegenwärtig erscheint in Thiel's Verlag in Straßburg:

**Thiel's landwirthschaftlicher Conversations-Lexikon.**

Redigirt von

Professor Dr. Karl Bienbaum und Dr. S. Vogel,

unter Mitwirkung der bewährtesten Fachmänner.

Es soll dasselbe ein umfassendes Lehr- und Nachschlagebuch für Landwirthschaft und die mit ihr verwandten Zweige, und zwar in der Vollständigkeit werden, daß keine für Landwirth oder für Beurtheilung landwirthschaftlicher Verhältnisse wichtige Seite unerörtert bleibt und jede volle Auskunft über alles erlangt, was ihn in Bezug darauf interessieren kann.

Der Rahmen wird umfassen:

1. Geschichte, Statistik und Literatur der Landwirthschaft; Bodenkunde, Bearbeitung des Bodens, Düngerlehre, Behandlung der Pflanzen, specielle Pflanzenkultur, inclusive Gemüße, Obst und Weinbau; Thierzucht, incl. der Zucht von Federvieh, Kaninchen, Fischen, Bienen und Seidenwürmern und die Lehre von den Betriebsystemen, der Buchführung, der Statistik, Taxation, Technologie etc.
2. Botanik mit Pflanzengeographie, Zoologie, Mineralogie, Geognose und Geologie, Physik, Chemie, Thierphysiologie und Anatomie, Veterinärwissenschaft, Feldmehrkunst, Forstwissenschaft, Baukunde, Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und sogenannte landwirthschaftliche Rechtslehre.
3. Specialitäten, wie z. B. Blumengärtnerei, Parkanlagen, Jagd und dergleichen, wie ferner
4. ausführliche Angaben über landwirthschaftliche Beamte, Behörden, Vereine, Lehranstalten, Bank- und Versicherungsweisen u. s. w.

Die äußere Ausstattung wird derjenigen analog sein, welche die Leserverwelt an dem Meyer'schen Conversations-Lexikon zu schätzen Gelegenheit hatte.

Das Werk, zu dessen Vollendung das Spätjahr 1878 in Aussicht genommen ist, wird in circa 60, sieben bis acht Bogen starken Lieferungen à 60 fr. erscheinen.

Bu zahlreicher Subscription ladet ein

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung**  
in Laibach.

**Großer Ausverkauf**

von (407) 3-1

**Glas, Porzellan und Steingut**

wegen Preisveränderung zu herabgesetzten Preisen.

**Alten Markt Haus-Nr. 23.**

**Aviso!**

Von Einrichtungsgegenständen sind noch unverkauft:  
Die Dampfmaschine mit Kessel, Scheiben und Transmiffionen,  
eiserne Drehbank, Schraubstöcke, eine Kreissäge, ein großer Auslagkasten, zwei kleinere Auslagkästen, zwei Handwägen, zwei Weinsäfer, Glasflöhen und Eisentheile, (405) 3-2  
Wäschekasten, eigener Schreibtisch, Schulbank, Lamentisch, ord. Sparherd, Delgemälde, andere Bilder.

**Nähmaschinen vom Lager:**

2 original Howe, 4 Wheeler & Wilson, 1 Grover & Baker, 1 Cylinder, 1 Handmaschine

Diese Gegenstände werden jetzt spottbillig wegverkauft:

**Laibach, Bahnhofgasse Nr. 117.**

bei Karinger & Kasch

**Pergament-Papier**

zum Obsteinfeden.

1 Bogen 20 fr. (390) 5

**Salbe**

gegen (249) 40-40

**Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerln etc.**

Diese Salbe durch 10 Abende angewendet, verdrängt spurlos Sommersprossen, Leberflecke etc. Ein Original-Ziegel sammt Umweisung kostet 70 fr. Echtheit zu beziehen durch die Landwirthschafts-Apothek des Wend. Trnkóczy, Apotheker und Chemiker, Graz, Sackstraße Nr. 4. **General-Depot für Kraun bei Victor v. Trnkóczy**, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Hauptplatz Nr. 4.